

### Das Projekt „Freiräume für wissenschaftliche Weiterbildung“

# Weiterbildung – Das System der Zukunft

Der demografische Wandel und die zunehmende Akademisierung der Gesellschaft sind Entwicklungen, denen die Hochschulen in Lehre und Weiterbildung gerecht werden müssen. Die Universität Freiburg hat sich diesem Wandel bereits seit 2007 gestellt und berufsbegleitende Master-Studiengänge an den Markt gebracht, die durchgehend im Blended-Learning-Modus angeboten werden. Die MasterOnline-Studiengänge, damals durch zwei Förderprogramme des Landes Baden-Württemberg unterstützt, sind mittlerweile gut etabliert und werden kontinuierlich weiter entwickelt und an die sich ändernden fachlichen Bedarfe und Nachfragen angepasst.

Die Studiendauer von drei oder mehr Jahren für einen berufsbegleitenden Masterstudiengang wurde von vielen Weiterbildungsinteressierten als zu lang empfunden, ebenso wie die zusätzlichen Kosten als Hürde wirken, die für einen solchen Masterabschluss anfallen. Nicht zuletzt aus diesem Grund wird im „Freiräume“-Projekt der Fokus auf kürzere und kombinierbare Studienmodelle gelegt und der Abschluss-Systematik von Swissuni (dem Zusammenschluss der Weiterbildungsstellen aller Schweizer Universitäten) in Form von CAS (Certificate of Advanced Studies) und DAS (Diploma of Advanced Studies) gefolgt. Im Zuge des „Freiräume“-Projektes konnte auf die Erfahrungen der bestehenden MasterOnline-Studiengänge durch Auskopplung und didaktischen Umbau einzelner Module zurückgegriffen werden, so dass diese schließlich als einzeln studierbare Einheiten angeboten werden.



#### Autoren |

**Simone Fényes**, Gesamtkoordinatorin „Freiräume für wissenschaftliche Weiterbildung“, Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung (FRAUW), Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br.

simone.fenyas@wb.uni-freiburg.de

**Marko Glaubitz**, Einsatz und Weiterentwicklung von Lerntechnologien für die Weiterbildung, Servicestelle E-Learning im Rechenzentrum, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br.

marko.glaubitz@rz.uni-freiburg.de

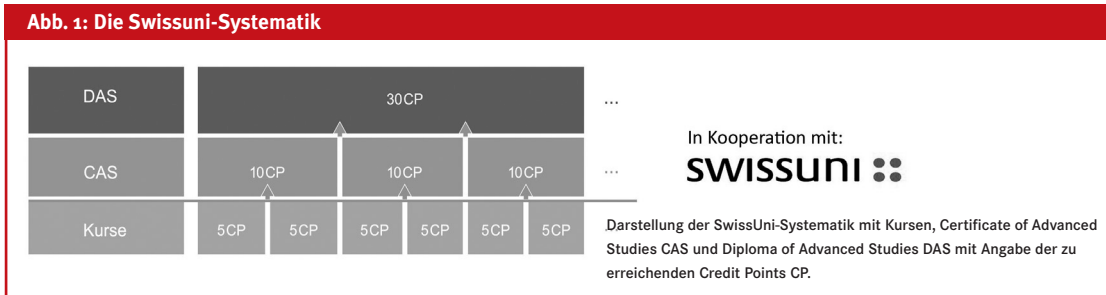
bunden und diese bedarfsorientiert weiterentwickelt werden. Diese einzigartige Konstellation bietet den Vorteil, dass die fachlichen Inhalte dem aktuellen Stand der Forschung entsprechen und die Formate medien-didaktisch und technisch am Puls der Zeit sind. Bei alledem passen sie strategisch zur „Third Mission“ der Universität und werden durch das breite Kompetenzportfolio der FRAUW qualitätsgesichert zur erfolgreichen Vermarktung geführt.

### Große Angebotsvielfalt

Das Projekt „Freiräume für wissenschaftliche Weiterbildung“ ist ein Verbundprojekt zwischen der Universität Freiburg und der Fraunhofer-Gesellschaft in München und wird derzeit in der zweiten Förderphase vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ gefördert. In dem Projekt geht es – gemäß der Förderausschreibung – um die Teilhabe von nicht-traditionellen Zielgruppen an den Angeboten der Hochschulen. Das sind im vorliegenden Fall Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung für Berufsrückkehrende, beruflich Qualifizierte (auch ohne formale Hochschulzugangsberechtigung), arbeitssuchende Akademikerinnen und Akademiker oder Personen mit Familienpflichten.

Im „Freiräume“-Projekt war es Ziel der ersten Förderphase (Oktober 2011 bis März 2015), modulare Weiterbildungsangebote unterhalb der Studiengangebene

Abb. 1: Die Swissuni-Systematik



zu entwickeln und zur Implementierung vorzubereiten. Der Erfolg dieser Entwicklung lässt sich in zwei Dimensionen messen. Zum einen inhaltlich, da die Palette der Angebote von technischen und ingenieurwissenschaftlichen bis hin zu medizinisch-statistischen und sozialpalliativen reicht. Zum anderen sind die Angebote vielfältig bezüglich ihrer Studiendauer und der Abschlüsse, die erworben werden können. Hierbei wird im Projekt die Systematik der Weiterbildung der Universitäten der Schweiz (Swissuni) zugrunde gelegt. Demnach können die Angebote bausteinartig zu unterschiedlich umfangreichen Abschlüssen kombiniert werden: CAS oder DAS. Verantwortet werden die Teilprojekte jeweils durch Fachbereiche der Universität beziehungsweise des Universitätsklinikums oder von einem der Freiburger Fraunhofer-Institute.

Als innovatives Format forschungsbasierter Weiterbildung für Unternehmen wird außerdem im Teilprojekt „Freiburg Academy of Science and Technology (FAST)“ das Training on the Project (ToP) entwickelt, das durch Weiterbildung die Vermittlung zwischen Wirtschaft und Forschung im Fokus hat.

## Blended-Learning-Format

Die Angebote im „Freiräume“-Projekt funktionieren im Blended-Learning-Format. Das bedeutet einen Anteil von Online-Lehre von etwa 80 Prozent, der sich wiederum in Selbststudium und Onlinemeetings aufteilen lässt. Hinzu kommen 20 Prozent an Präsenzlehre, die meist in Auftakt- und Abschlussveranstaltung (inklusive der Prüfungen) untergebracht ist.

Für die Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung an der Universität Freiburg hat die Servicestelle E-Learning des Universitätsrechenzentrums ein eigenes Lernportal eingerichtet. Dieses Portal – basierend

auf der Open-Source-Software ILIAS ([www.ilias.de](http://www.ilias.de)) – ist durch Weiterentwicklungen im Rahmen des „Freiräume“-Projektes direkt an die Bedarfe der Teilnehmenden angepasst worden. Im Gegensatz zur grundständigen Lehre nimmt es explizit Rücksicht auf die besonderen Lehr- und Lernformen und vor allem auf die speziellen Bedürfnisse in der zielgruppengerechten Betreuung und Begleitung der Teilnehmenden in der Weiterbildung. Neben vielen kleinen Entwicklungen sind beispielsweise die Erstellung von interaktiven Videos direkt auf dem Lernportal und die automatisierte Abwicklung von komplexen Peer-Feedback-Prozessen hervorzuheben. Alle Weiterentwicklungen des „Freiräume“-Projektes wurden als Open Source umgesetzt und veröffentlicht. Daher konnten im Zuge der Anpassungen und Neuentwicklungen für ILIAS zahlreiche Verbindungen in die europaweit agierende ILIAS-Nutzer-Community geknüpft und teilweise sogar durch Kooperationen und Co-Finanzierungen gekrönt werden.

Um die neuen mediendidaktischen Möglichkeiten in die praktische Anwendung bringen zu können, wurde das E-Learning-Qualifizierungsprogramm der Universität Freiburg ([www.rz.uni-freiburg.de/go/e-quali](http://www.rz.uni-freiburg.de/go/e-quali)) in die Beratungsinfrastruktur des „Freiräume“-Projektes integriert und um ein neues dreiwöchiges Modul „Blended-Learning – Planung und Konzeption von hybriden Lehrveranstaltungen“ erweitert. Dies dient neben der Qualifizierung der Lehrenden zusätzlich zur Werbung neuer potenzieller Angebotsentwickler und der Dissemination der bestehenden Aktivitäten im Bereich Weiterbildung innerhalb der Hochschule.

## Projekt mit Synergieeffekt

Nach Abschluss der ersten Förderphase kann im Projekt auf eine Vielzahl an Ergebnissen geschaut werden.

### Literatur |

[www.offenehochschule.uni-freiburg.de](http://www.offenehochschule.uni-freiburg.de)  
[www.oh.uni-freiburg.de/lernportal](http://www.oh.uni-freiburg.de/lernportal)  
 Besters-Dilger, J./Neuhaus, G. (Hrsg.): Modulare wissenschaftliche Weiterbildung für heterogene Zielgruppen entwickeln. Formate – Methoden – Herausforderung. Freiburg 2015. Verfügbar unter: <https://www.freidok.uni-freiburg.de/data/10229>

Zunächst sind die entwickelten Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung zu nennen, die bereits pilotiert wurden und nun auf die Implementierung und den Marktgang vorbereitet werden. Auf der anderen Seite sind in den vergangenen Jahren viele Konzepte, didaktische Modelle und Strukturen entstanden, auf denen in der Folgezeit aufgebaut werden kann. So werden zum Beispiel im Fachbereich Wissenschaftliche Weiterbildung der FRAUW mittlerweile auch außerhalb des „Freiräume“-Projektes Module nach der Swissuni-Systematik entwickelt oder ihr angepasst, und der Baukasten der Angebote füllt sich kontinuierlich.

Das Projekt ist durch die staatliche Förderung und den damit verbundenen Forschungs- und Entwicklungsauftrag in einer besonderen Lage, die Chancen, aber auch Pflichten mit sich bringt. Durch die Fördermittel können Modelle, Konzepte und Vorgehensweisen erforscht, entwickelt und erprobt werden, für die sonst keine finanziellen Mittel vorhanden wären. Zur gleichen Zeit unterliegt das Projekt jedoch der Verpflichtung, die Ergebnisse der Allgemeinheit zugänglich zu machen, was zugleich Fluch und Segen ist. Es bedeutet, dass andere Weiterbildungsanbieter ebenfalls von den Erkenntnissen profitieren können und sollen, was im Umkehrschluss allerdings auch zu neuen Konkurrenzsituationen führen kann. Ein positives Beispiel für diese Effekte sind die zahlreichen Präsentationen und Beiträge der Ergebnisse auf (Fach-)Tagungen ([www.oh.unifreiburg.de/1-foerderphase/veroeffentlichungen](http://www.oh.unifreiburg.de/1-foerderphase/veroeffentlichungen)), der damit einhergehende Austausch und die Netzwerkbildung. Insbesondere auf der (medien-)didaktischen und strukturellen Ebene waren die Synergieeffekte mit anderen Projekten des „Offene Hochschulen“-Programms eine Bereicherung. Auf der Ebene der Inhalts- und Lernmaterialienentwicklung jedoch sind Bedenken bei der Veröffentlichung der Materialien, Konzepte und Formate aufgetreten, da jedes Angebot nach der Förderung kostenpflichtig angeboten werden und für sich auf dem Markt bestehen soll. Ein echter Markttest steht für einige Angebote noch aus, da während der Förderung keine Teilnehmerentgelte erhoben werden dürfen.

In der ersten Förderphase wurden in der Dauer von dreieinhalb Jahren 22 Module (10 CAS) entwickelt, die bislang innerhalb der einzelnen Teilprojekte zu höherwertigen Abschlüssen kombiniert oder in bestehenden MasterOnline-Studiengängen anerkannt werden können. In der zweiten Förderphase sollen nun sinnvolle

Kombinationen von Modulen auch über Teilprojektgrenzen hinaus identifiziert werden, sogenannte Profillinien. Durch die gezielte Kombination einzelner Module zu einem höherwertigen Abschluss können Teilnehmende ihr eigenes Profil entsprechend ihrer bisherigen Lebens- und Beschäftigungsbiografie ergänzen und sich so analog zu den eigenen Kompetenzen ein Alleinstellungsmerkmal schaffen.

### Orientierung an den Bedarfen der Lernenden

Die Ergebnisse des „Freiräume“-Projekts unterstreichen: Weiterbildung ist das System der Zukunft. Es zeigt sich, dass die Zahlen der konsekutiv Studierenden immer mehr abnimmt. Eine Vielzahl der Studierenden absolviert zunächst einen Bachelor, um anschließend Berufserfahrung zu sammeln. In späteren Jahren spielt eine Weiterqualifikation wieder zunehmend eine Rolle, und die Personen kehren an die Hochschulen zurück, um in einem berufsbegleitenden Master zu studieren, der ihren akademischen wie auch praktischen Vorerfahrungen entspricht. Dieser Shift im Student Life Cycle ist eine Entwicklung, die gerade die Universitäten im Blick behalten müssen, um ihre Angebote daran zu orientieren (vgl. Glaubitz in Besters-Dilger/Neuhaus 2015, S. 191-203).

Die Herausforderungen bleiben: Sicherstellung der Kostendeckung der Angebote, institutionelle Verankerungen (die Frage nach der richtigen Rechtsform der Weiterbildungsanbieter und der damit verbundenen steuerlichen Behandlung), die Akquise, Motivierung und Bindung der Lehrenden. Wie wissenschaftliche Weiterbildung wahrgenommen wird, hängt immer vom Themengebiet und den avisierten Zielgruppen ab. Im Projekt konnten wir bislang die Erfahrung machen, dass Weiterbildung an der Universität unter Umständen als zu theoretisch bewertet und ein möglicher gewünschter Anwendungsbezug auf die Arbeitswelt zu fehlen scheint. Auf der anderen Seite wird abweichend in vielen fachlichen Bereichen explizit Wert auf ein Zertifikat von einer Universität gelegt, da die wissenschaftliche Basis und das gelehrte Grundlagen- und Forschungswissen eminent wichtig sind.

Die wissenschaftliche Weiterbildung an einer Universität muss sich, wie alle anderen Anbieter, am Markt bewähren und so flexibel sein, sich an die Bedarfe anzupassen, um bestehen zu können.